



HOCHSCHULE
FÜR KIRCHENMUSIK
DRESDEN

JAHRESBERICHT 2021



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

JAHRESBERICHT DER HOCHSCHULE FÜR KIRCHENMUSIK DRESDEN 2021

Inhalt

Prof. Stephan Lennig Grußwort	2
Daten	4
Prof. Stephan Lennig Rückblick	8
Prof. Stephan Lennig Martin Flämig „Neues Leisniger Kurrendbuch“	12
Pfr. Christian Kollmar Musik und Theologie	13
Marcus Steven 10 Jahre „neue“ C-Ausbildung – ein Rückblick	15
André Engelbrecht 25 Jahre Popularmusik an der Hochschule für Kirchenmusik	19
Robin Gaede Praktikumsbericht	25
Robin Gaede Kantatenprojekt 2021 <i>Ab imo pectore</i>	30
Prof. Stephan Lennig Verabschiedung von Dozenten und Mitarbeitern	32
Neue Dozenten	34
Ausgewählte sonstige Aktivitäten unserer Dozenten	38
Impressum	40



Foto: Steffen Giersch

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Hochschule für Kirchenmusik,

zum zweiten Mal berichten wir über ein Jahr, das im Zeichen der Corona-Pandemie stand. Die wiederholte Erfahrung, geplante Vorhaben nicht umsetzen zu können, und die Enttäuschung darüber, dass das im letzten Sommer von vielen bereits nahe geglaubte Ende der Pandemie wieder gänzlich ungewiss geworden ist, sind schmerzhaft. Damit geht es uns in der Hochschule nicht anders als den vielen Kolleginnen und Kollegen im kirchenmusikalischen Dienst in den Gemeinden und Kirchenbezirken wie auch unserer Gesellschaft als ganzer.

Trotzdem gibt es auch in diesem Jahr wieder Grund zur Dankbarkeit und zu Freude,

- dass alle Hochschulangehörigen vor schlimmen Krankheitsverläufen und Spätfolgen soweit bisher bekannt verschont geblieben sind,
- dass es im Sommer und Frühherbst eine Zeit gab, in der vieles an Livemusik möglich war,

- für gute Erfahrungen mit Online-Veranstaltungsformaten beispielsweise beim Tag der offenen Tür oder in der Vortragsreihe „Musik und Theologie“,
- für die Möglichkeit von Impfungen und Tests,
- für Verständnis, Flexibilität und Pragmatismus in der Entwicklung und Umsetzung immer neuer Regelungen für den Studienbetrieb.

Von allen diesen Erfahrungen berichtet der diesjährige Jahresbericht. Für die Zukunft hoffen wir natürlich auf eine Entspannung der Situation und möglichst weitgehende Freiheiten für das gemeinsame und öffentliche Musizieren und Lehren und Lernen in Präsenz. Bei allem, was kommen wird, wissen wir uns getragen von der Hoffnung, die Gerhard Schnitter vor vierzig Jahre in einem Lied so formuliert hat:

„Über allen Fragen dieser Zeit
und der Angst, die uns verblendet,
bist du doch der Herr in Ewigkeit,
und dein Plan wird vollendet!“

Dieses Vertrauen auf Gott wünsche ich auch Ihnen und danke Ihnen herzlich für alle Unterstützung unserer Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Stephan Lennig
Rektor

HOCHSCHULE FÜR KIRCHENMUSIK DRESDEN

Staatlich anerkannte Hochschule in Trägerschaft der Evangelisch-Lutherischen
Landeskirche Sachsens

DATEN

Leitung

Rektor: Prof. Stephan Lennig
Prorektor: Prof. Martin Strohhäcker
Leiter der C-Ausbildung: Marcus Steven

Studierende	SS 2021	WS 2021/22
Diplomstudiengang Kirchenmusik B	21	25
Kirchenmusik C (Direktstudium)	7	3
Kirchenmusik C (Fernstudium)	12	17
Doppelfach Musik: Lehramt Musik an Gymnasien mit zweitem Fach Kirchenmusik	1	1
Aufbaustudiengang Kirchenmusik A	5	3
Aufbaustudiengänge Chorleitung, Orgelliteratur, Orgelimprovisation, Cembalo	4	4
Evangelische Religions- und Gemeinde- Pädagogik	6	7
Weiterbildung Populärmusik	13	14
Grundausbildung für Ausländer	-	-

Dozenten

Prof. Matthias Drude (100%)	Musiktheorie/Partiturspiel/ Gehörbildung
Prof. Stephan Lennig (100%)	Chorleitung
Prof. Martin Stroh häcker (100%)	Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
André Engelbrecht (50%)	Populärmusik
Dr. Wolfram Hoppe (50%)	C-Ausbildung
Pfr. i. E. Christian Kollmar (50%)	Theologie
Gunda Kumbier (50%)	Klavier
Prof. Michael Schütze (50 %)	Klavier
Prof. Barbara Christina Steude (50 %)	Gesang
Marcus Steven (100%)	Chorleitung/Orgelliteratur/ Liturgisches Orgelspiel
Prof. Matthias Weichert (50%)	Gesang (bis 31.07.2021)
Sebastian Richter (50 %)	Gesang (ab 01.08.2021)

Lehrbeauftragte

Raphael Alpermann	Cembalo
Gisa Dittmar	Trompete
Gaston Endmann	Rhythmik/Schlagzeug
Karen Marit Ehlig	Violine
Uta Fehlberg	Klavier JRP
Beatrice Szerement	Gesang JRP
Kreuzorganist Holger Gehring	Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Frauenkirchenkantor Matthias Grünert	Liturgisches Orgelspiel
Prof. Gertrud Günther	Gesang
Martina Hergt	Kinderchorleitung
Dr. Horst Hodick	Orgelkunde
Sebastian Jaenichen	Partiturspiel
Eva Jurisch	Klarinette
Michael Käppler	Chorleitung
Andreas Kastl	Kinderchorleitung
Katharina Kimme-Schmalian	Kinderchorleitung
Giljin Kirchhefer	Klavier
Frauenkirchenorganist Samuel Kummer	Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Irute Budryte-Kummer	Klavier
Hans-Christian Martin	Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Florian Mauersberger	Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Sascha Mock	Musikgeschichte Pop

Matthias Mücksch
Florian Naegeli

Thomas Neumeister
Dr. Frank Pietzcker
Lucas Pohle
René Prochotta
Gerd Reichard
Sebastian Richter
Andreas Roth
Burkhard Rüger
Stephan Seltmann
Aenne Stauner
Gudrun Strohhäcker
Domorganist Johannes Trümpler
Marianne von Einsiedel

Birgit Walther-Rüger
Steffen Walther
Karoline Weidt
KMD Weigert, Sandro
Dr. Gunnar Wiegand
Daniel Nikolas Wirtz
Bernd Woschick
Dietrich Zöllner

Orchesterleitung
Gitarre/Band/
Musikgeschichte/Stilkunde
Gemeindesingen/Popchorleitung
Pädagogik/Psychologie
Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Katholische Liturgie
Sprecherziehung/Gesang
Gesang
Horn
Orgelliteratur
Gregorianik
Klavier
Querflöte/Blockflöte
Liturgisches Orgelspiel
Orgelliteratur/Liturgisches Orgel-
spiel/Orgelmethodik
Kinderchorleitung
Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Gesang JRP
Kinderchorleitung
Musikgeschichte
Gitarre JRP
Klaviermethodik
Violoncello

Verwaltung und Wirtschaftsbereich

Elisabeth Gruël (80%)	Sekretariat
Dorit Teichmann (50 %)	Buchhaltung (in Elternzeit)
Silke Hamann (50 %)	Buchhaltung (Mutterschutz- und Elternzeit-vertretung von Dorit Teichmann)
Kathrin Schreiter (75%)	Bibliothek
Gunnulf Krellner (50%)	Verwaltung
Uta Gössel (100 %)	Wirtschaftsmitarbeiterin
Peter Koppelman (100 %)	Hausmeister

Dienstjubiläen

Dozentinnen und Dozenten

Raphael Alpermann	30 Jahre
Dr. Horst Hodick	20 Jahre
Gudrun Stroh häcker	25 Jahre
Prof. Gertrud Günther	30 Jahre
Steffen Walther	30 Jahre

Rückblick auf das Jahr 2021

Wie schon im Jahr 2020 war das Hochschulleben auch im Jahr 2021 von der Corona-Pandemie geprägt. Und wie schon im vorigen Jahr gab es auch diesmal in der ersten Jahreshälfte eine Phase zunehmender Lockerungen, bevor im Herbst wieder stärkere Einschnitte in den Hochschulbetrieb nötig wurden. Seitens der Politik wurden in diesem Jahr den Hochschulen verhältnismäßig weit reichende Freiheiten eingeräumt, so dass anders als 2020 der Präsenzbetrieb niemals voll zum Erliegen gekommen ist.

Wintersemester 2020/2021

Zum Jahresanfang konnte Einzelunterricht in künstlerischen Fächern in Präsenz stattfinden, Unterricht in theoretischen Fächern und Gruppenunterricht musste jedoch soweit möglich auf digitale Formate ausweichen. Dabei erwiesen sich die Erfahrungen aus dem letzten Jahr als hilfreich, so dass der Online-Unterricht in manchen Fächern im Rahmen einer studentischen Evaluation erstaunlich gut bewertet worden ist. Insgesamt herrscht jedoch Einigkeit darüber, dass digitaler Unterricht grundsätzlich nur eine Notlösung zur reinen Wissensvermittlung bleibt, die die persönliche Begegnung nicht ersetzen kann, insbesondere wenn es um einzuübende praktisch-künstlerische Fähigkeiten, persönlichen Austausch und die Entwicklung von Diskursfähigkeit geht.

In Anlehnung an die sächsischen Schulferien wurden die Semesterferien im Februar eine Woche vorgezogen. Die jährliche Dozentenkonferenz am Ende des Wintersemesters konnte nicht stattfinden und wurde durch eine komprimierte Videokonferenz der Fachgruppenleiter ersetzt.

Sommersemester 2021

Die Chorarbeit musste bis Ostern komplett pausieren. Dies hatte zur Folge, dass Aufführungen der „Passionsmusik nach dem Lukasevangelium“ von Rudolf Mauersberger in vier sächsischen Orten einschließlich eines Besuchs in dem dem Komponisten gewidmeten Museum in seinem erzgebirgischen Geburtsort abgesagt werden mussten.

Ab dem Sommersemester boten die aufkommenden Testmöglichkeiten die Chance zur schrittweisen Erweiterung des Präsenzbetriebes. So konnten zunächst Gruppenunterrichte in künstlerischen Fächern ohne Singen und Blasinstrumente bis zu acht Personen möglich gemacht werden. Später war unter der Voraussetzung von tagesaktuellen negativen Corona-Tests aller Beteiligten auch Gesang wieder möglich, und die maximale Gruppengröße konnte auf zwölf Personen erweitert werden. Dies machte eine Wiederaufnahme der Chorarbeit zumindest in kleineren Ensembles möglich. Mit weiter sinkenden Inzidenzwerten konnten ab Mai die Lockerungen auch auf theoretische Fächer ausgedehnt werden, und ab Juni durfte unser Hochschulchor wieder in voller Besetzung proben. Die Bläserarbeit konnte mit Proben im Freien wieder aufgenommen werden, so dass am Ende des Sommersemesters der Hochschulbetrieb unter Beachtung von Abstands-, Masken- und Testpflicht weitgehend normal möglich war.

Ein besonderes Projekt im Frühsommer war die Aufnahme einer CD mit Sätzen von Martin Flämig aus dem „Neuen Leisniger Kurrendebuch“, worüber ein separater Artikel in diesem Jahresbericht informiert. Gleiches gilt für das studentische Kantatenprojekt, das vom Frühling in den Sommer verschoben werden musste und nur ohne Beteiligung des Chores stattfinden konnte, gleichwohl musikalisch sehr überzeugende Ergebnisse präsentiert hat.

Unter besonderen Bedingungen konnte auch unsere beliebte öffentliche Musizierstunde im Sommer stattfinden. Durch Reduzierung der Sitzplätze im Chorsaal, weitere Plätze im Freien, Maskenpflicht und tagesaktuelle negative Tests konnten die Besucher wie immer ein abwechslungsreiches musikalisches Programm und anschließendes geselliges Beisammensein im Garten erleben.

Wintersemester 2021/2022

Im Lauf des Sommers spielte die Möglichkeit der Impfung gegen Corona zunehmend eine wichtige Rolle, so dass Testnachweise fortan durch Impf- oder Genesenennachweise ersetzt werden konnten und das Stichwort „3G“ am Beginn des Wintersemesters Voraussetzung für einen annähernd normalen Hochschulbetrieb wurde. Unter dieser Bedingung konnte auch die jährliche Rüstzeit stattfinden, die uns erneut nach

Hohenstein-Ernstthal führte und an die sich Konzerte in Wittichenau, Borna, Radebeul und in der Kreuzkirche Dresden anschlossen.

Leider hat sich seit November die pandemische Lage, anders als von vielen erwartet, wieder deutlich verschlechtert. Trotzdem können wir bisher (Stand Mitte Dezember) den Unterrichtsbetrieb in Präsenz fast vollständig aufrechterhalten. Dafür gilt nun für bestimmte Gruppenveranstaltungen wie z. B. Chor- und Ensembleproben wieder eine Testpflicht auch für geimpfte und genesene Teilnehmer. Die öffentlichen Vorträge unserer Reihe „Musik und Theologie“ finden online statt, was bei der ersten Veranstaltung in diesem Format Anfang Dezember einer erfreulich großen und regional breit gestreuten Zuhörerschaft die Teilnahme ermöglicht hat.

Schmerzhaft ist die erneute Absage unseres Adventskonzertes mit der Messe in C-Dur von Ludwig van Beethoven und der Uraufführung des Adventsatoriums „Gott will im Dunkel wohnen“ von Prof. Matthias Drude, das bereits im letzten Jahr nicht stattfinden konnte. Neben einer 2022 hoffentlich möglichen Live-Aufführung ist nun eine Videoproduktion mit kleiner Instrumentalbesetzung geplant.

Veranstaltungsübersicht:

In Bezug auf besondere Veranstaltungen waren unterschiedliche Entscheidungen notwendig (in Auswahl):

Pandemiebedingt abgesagt werden mussten folgende Termine:

- Seminar Popchorleitung mit Christoph Zschunke am 25. Januar, wird 2022 nachgeholt
- Vier Konzerte des Hochschulchores mit der Lukaspassion von Rudolf Mauersberger im März
- Gemeinsame Tagung für Studierende kirchlicher Berufe 9.–11. April
- Dozentenkonzert 5. Mai
- S(w)ingende Gemeinde 14.–16. Mai
- Adventskonzert des Hochschulchores mit der Messe in C-Dur von Ludwig van Beethoven und der Uraufführung des Adventsatoriums „Gott will im Dunkel wohnen“ von Prof. Matthias Drude 16. Dezember
- Weihnachtsfeier 17. Dezember

Verschoben wurden folgende Veranstaltungen:

- Seminar „Orgel – Lied – Groove. Impulse für die Liedbegleitung auf der Orgel mit Stilmitteln der Populärmusik“ mit Carsten Hauptmann: 4. Juni statt 12. März
- Studentisches Kantatenprojekt: 3.–4. Juli statt 19.–25. April mit geändertem Programm

Online haben folgende Angebote stattgefunden:

- Tag der offenen Tür 14. Januar
- Vorbereitungskurs Musiktheorie/Gehörbildung 30. Januar
- Grundkurs Musiktheorie/Gehörbildung 7. April
- Vortrag „Musik und Theologie: Drei Weihnachtsoratorien nach 1950“ mit Prof. Dr. Dr. h. c. Christfried Brödel 9. Dezember

Insgesamt bin ich dankbar für alle Bewahrung im vergangenen Jahr. Trotz etlicher Infektionen von Hochschulangehörigen war bei niemandem ein schwerer Krankheitsverlauf zu verzeichnen. Ich bin froh, dass der Hochschulbetrieb trotz mancher Einschränkungen aufrechterhalten werden konnte und mehrere Absolventen im Lauf des Jahres ihr Examen bestehen und in den kirchenmusikalischen Dienst treten konnten. Für die Zukunft hoffen wir auf eine Stabilisierung der pandemischen Lage durch Impfungen und andere Maßnahmen und darauf, dass im kommenden Jahr auch wieder öffentliche Konzerte und andere Veranstaltungen außerhalb der Sommermonate in Präsenz möglich sein werden. Die Erfahrungen der letzten beiden Jahre haben jedoch gezeigt, dass eine verlässliche Planung unter den gegebenen Umständen immer nur kurzfristig möglich ist.

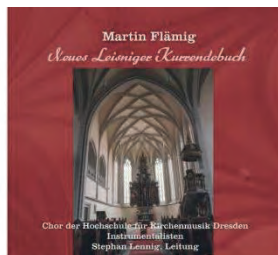
Prof. Stephan Lennig

CD mit Chorsätzen von Martin Flämig aus dem „Neuen Leisniger Kurrendebuch“

Der Chor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden hat gemeinsam mit einigen Instrumentalisten eine CD mit Chorsätzen von Martin Flämig aufgenommen. Martin Flämig war von 1949 bis 1959 Gründer und erster Direktor der damaligen Landeskirchenmusikschule und heutigen Hochschule für Kirchenmusik, später erlangte er vor allem als Kreuzkantor große Bekanntheit. In seiner Zeit als Kantor in Leisnig (1936-1947) schrieb er zahlreiche schlichte, meist dreistimmige Kurrendesätze. Diese hat sein Sohn Nikolaus Flämig aus dem Nachlass gesammelt und als „Neues Leisniger Kurrendebuch“ herausgegeben. Es enthält Choralsätze zu allen Zeiten des Kirchenjahres mit einem Schwerpunkt auf dem Weihnachtsfestkreis, die sich gut für die kirchenmusikalische Praxis, auch in einfachen Verhältnissen eignen. Eine Auswahl aus dem Kurrendebuch stellt der Chor der Hochschule für Kirchenmusik unter Leitung von Prof. Stephan Lennig nun auf der neuen CD vor. Ergänzend zu den originalen Sätzen von Martin Flämig haben Studierende zu einzelnen Liedern instrumentale Vor- und Zwischenspiele bzw. neue Arrangements komponiert, so dass ein farbiger und abwechslungsreicher Hörerindruck entsteht.

Die CD ist in der Hochschule für Kirchenmusik zum Preis von 10 €, ggf. zuzüglich Versandkosten erhältlich. Die Noten des Kurrendebuches können auf der Internetseite der Hochschule heruntergeladen werden.

Prof. Stephan Lennig



Musik und Theologie: Vortragsreihe 2021/22

Die Vortragsreihe „Musik und Theologie“ kommt zwar nicht alle Jahre wieder. Aber sie ist keine Unbekannte unter den Lehrveranstaltungen. Wir bieten sie etwa alle drei Jahre an, so dass jeder Student und jede Studentin im Laufe des Studiums einmal daran teilnehmen kann. Es sind acht Abende im Laufe eines Studienjahres, die auch für Gäste von außerhalb offen sind.

Die grundlegende Intention der Reihe besteht darin, anhand einzelner musikalischer Werke zu zeigen, wie Komponisten geistliche Inhalte musikalisch ausdrücken. Wenn die menschliche Stimme die Seele des göttlichen Wortes ist, wie Luther sagt: Wie kann das dann konkret aussehen? Wie bringt ein musikalisches Werk das Wort zum Leben?

Um diese Frage geht es im Blick auf Komponisten und Werke ganz verschiedener Epochen. Von Interesse ist nicht nur die Behandlung des Textes, sondern auch die Struktur des jeweiligen Werkes, seine Tonsprache, die spezifisch eingesetzten musikalischen Mittel und manches mehr.

So besteht jeder Abend dieser Reihe aus einem Vortrag samt Musikbeispielen und anschließender Gesprächsrunde im Plenum. Damit verbinden sich die Hoffnung und das Ausbildungsziel, dass die Studierenden durch die behandelten Beispiele dahin finden, sich auch selbst ein solches tieferes Verständnis der Werke anzueignen, die sie musizieren, und auch später in ihren Kirchgemeinden zu vermitteln.

Die Referenten der Reihe sind Lehrende an unserem Hause bzw. unserer Hochschule besonders verbunden. Kurzfristig wurde ein Tausch der ursprünglich für November 2021 bzw. März 2022 vorgesehenen Vorträge nötig. Coronabedingt fanden und finden einzelne Vorträge außerdem in Form einer Videokonferenz statt. So hat die Reihe folgende Gestalt:

Donnerstag, 14. Okt. 21 – Referent: Prof. Matthias Drude

Latein oder Landessprache? Geistliche Chorsinfonik 1925–1930 im internationalen Maßstab (Igor Strawinsky, Leoš Janáček, Karol Szymanowski)

Donnerstag, 18. Nov. 21 – Referent: Prof. Matthias Drude

„Selig sind die Toten.“ Vergänglichkeit und ewiges Leben bei Johannes Brahms (Ein Deutsches Requiem, Vier Ernste Gesänge) und Heinrich Schütz (Musikalische Exequien)

Donnerstag, 9. Dez. 21 – Referent: Prof. Dr. Dr. h.c. Christfried Brödel

Drei Weihnachtsoratorien nach 1950 (Pablo Casals, Matthias Drude, Jörg Herchet)

Donnerstag, 13. Jan. 22 – Referent: Pfr. Dr. Gunnar Wiegand

Heinrich Schütz: Gefühl und Affekt im „Dialogo Per La Pascua – Weib Was Weinst Du“ SWV 443 und „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ SWV 415

Donnerstag, 10. März 22 – Referent: Prof. Dr. Gerhard Poppe

Beethoven – Religion – Kirchenmusik. Unsystematische Bemerkungen zu einem vermeintlich abgeschlossenen Thema

Donnerstag, 7. April 22 – Referent: Prof. Dr. Dr. h.c. Christfried Brödel

Johann Sebastian Bachs Johannespassion und Matthäuspassion im Vergleich

Donnerstag, 12. Mai 22 – Marcus Steven

Arthur Honegger: Der Totentanz

Donnerstag, 16. Juni 22 – Referent: Pfr. i.E. Christian Kollmar

Magnificat: Johann Sebastian Bach (BWV 243) und John Rutter (1990)

Pfr. Christian Kollmar

2011–2021: 10 Jahre „neue“ C-Ausbildung – ein Rückblick

Vor 10 Jahren traten in der C-Ausbildung neue Ordnungen in Kraft – und mit ihnen erschien anstelle der bisher einen kirchenmusikalischen C-Prüfung ein ganzes Bündel unterschiedlicher C-Abschlüsse. Diese Zäsur ist während der vergangenen zehn Jahre nicht die einzige Veränderung geblieben, und so ist dieses kleine Jubiläum ein willkommener Anlass, einen Blick zurückzuwerfen und das Geschehene Revue passieren zu lassen.

Grundlage für die 2011 neu gefasste Studienordnung der C-Ausbildung war und ist die „Rahmenordnung für die C-Prüfung in Kirchenmusik im Bereich der EKD“ vom April 2010. In dieser ist die C-Ausbildung in mehrere Module unterteilt: neben einem Basismodul werden die Fachmodule Orgelspiel, Chorleitung, Kinderchorleitung, Bläserchorleitung, Populärmusik aufgeführt. Da die C-Stellen in unserer Landeskirche in der Regel eine breit gefächerte Ausbildung voraussetzen, wurde anhand der Rahmenordnung ein eigener „sächsischer“ Katalog möglicher C-Abschlüsse geschaffen, der fachlich einander zugeordnete Module zusammenfasst und zugleich stilistische Schnittmengen sicherstellt, ohne die eine zeitgemäße Kirchenmusik nicht denkbar ist.

2011 stellte sich dieser Ausbildungskatalog wie folgt dar:

<i>Kirchenmusik C</i>	Inhalte der Rahmenordnungsmodule Orgelspiel, Chorleitung, Kinderchorleitung, sowie Basisinhalte der Module Populärmusik und Bläserchorleitung beinhaltend
<i>Vertiefung Bläserchorleitung</i>	wie Kirchenmusik C, in Kooperation mit der Sächsischen Posaunenmission e.V. verstärkte Inhalte des Moduls Bläserchorleitung mit Schwerpunkt auf Didaktik und Pädagogik für die Jungbläserausbildung
<i>Vertiefung Populärmusik</i>	wie Kirchenmusik C, jedoch mit verstärkten Inhalten in Populärmusik, Inhalte und Struktur der etablierten <i>Weiterbildung Populärmusik in der Kirche</i> nutzend

<i>Sparte Orgel</i>	wie Kirchenmusik C, jedoch ohne Chorleitung, Kinderchorleitung und Bläserchorleitung
<i>Sparte Chorleitung</i>	wie Kirchenmusik C, jedoch ohne Orgelspiel
<i>Sparte Chor-/Bläserchortlg.</i>	wie Vertiefung Bläserchorleitung, jedoch ohne Orgelspiel

Alle aufgeführten Varianten waren und sind sowohl im Direkt- als auch im Fernstudium belegbar. Durch die Zusammenfassung inhaltlich verwandter Module der Rahmenordnung und die Tatsache, dass z.B. Inhalte der Populärmusik in allen angebotenen C-Abschlüssen gelehrt werden, bietet die sächsische C-Ausbildung inhaltlich mehr als manch andere C-Ausbildung, was die im Vergleich längere Ausbildungszeit begründet: 2 Jahre im Fernstudium, 3–4 Semester im Direktstudium.

Doch gehen wir nach diesem kurzen inhaltlichen Überblick nun in der Zeit weiter:

Ebenfalls **2011** beginnt mit dem Start der neuen C-Ordnung eine Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Moritzburg: Die C-Ausbildung wird Bestandteil des Bachelor-Studienganges *Evangelische Religionspädagogik mit musikalischem Profil (ERMP)*. Studienziel ist ein berufsqualifizierender Abschluss in Gemeindepädagogik und zugleich der nebenberufliche Abschluss *Kirchenmusik C*. Neben dem Abschluss *Kirchenmusik C* werden später auch die C-Abschlüsse *Sparte Chorleitung* und *Sparte Chorleitung/Bläserchorleitung* ermöglicht.

2013 beschließt der Senat der Hochschule, den C-Fernkurs, der bis zu diesem Zeitpunkt nur in ungeraden Kalenderjahren startete, jährlich beginnen zu lassen, da sich der Zweijahresrhythmus als nicht mehr zeitgemäß erweist.

Ab 2013 findet die Kooperation unseres Hauses mit der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber (HfM) einen besonderen Ausdruck dadurch, dass an der HfM im Grundschullehramtsstudium mit studiertem Fach Musik regelmäßig und mit Erfolg auf die Möglichkeit der studienbegleitenden C-Ausbildung verwiesen wird.

Im Jahr **2014** folgt für die C-Fernstudenten eine weitere markante Veränderung: Um im C-Fernstudium trotz knapper werdender Haushaltsla-

ge nicht das Unterrichtskontingent kürzen zu müssen, werden Studienbeiträge eingeführt. Die Landeskirche eröffnet flankierend die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung für ihre im C-Fernstudium befindlichen Mitglieder.

Die 2011 zusätzlich zum Abschluss *Kirchenmusik C* eingeführten Varianten werden im Rahmen des erwarteten Interesses angenommen – außer die *Vertiefung Populärmusik*; hier erweist sich gerade im Fernstudium der zeitliche Aufwand, neben dem C-Fernkurs auch Veranstaltungen der Weiterbildung Populärmusik in der Kirche zu besuchen, als zu groß. Um diesen Umstand zu beheben – und zugleich das inhaltliche Profil „Jazz-Rock-Pop“ deutlicher herauszuarbeiten, wird diese Variante der C-Ausbildung vom Leiter der Jazz-Rock-Pop-Abteilung, André Engelbrecht, und mir strukturell und inhaltlich grundlegend überarbeitet.

2018 verabschiedet der Senat die erarbeiteten Änderungen, und so wird die bisherige *Vertiefung Populärmusik* durch den neuen Abschluss *Kirchenmusik C – Schwerpunkt Jazz-Rock-Pop* ersetzt. Grundsätzlich umfasst diese neue Variante alle Module der Rahmenordnung bzw. des Abschlusses *Kirchenmusik C*, die inhaltliche Schwerpunktsetzung auf den Jazz-Rock-Bereich wurde jedoch deutlich geschärft – bei gleichzeitiger maßvoller Reduzierung „klassischer“ Inhalte.

Ebenfalls zu dieser Zeit bahnen sich Veränderungen der Hochschullandschaft an: Unser Kooperationspartner zur Durchführung des Studiengangs *Evangelische Religionspädagogik mit musikalischem Profil*, die Evangelische Hochschule Moritzburg, fusioniert mit der Evangelischen Hochschule Dresden. Im Zuge dieser Fusion wird das Studienangebot am Standort „Campus Moritzburg“ komplett überarbeitet und die C-Ausbildung in den neuen Bachelor-Studiengang *Evangelische Religions- und Gemeindepädagogik – Profil Musik (ERGP-M)* am Campus Moritzburg der Evangelischen Hochschule Dresden überführt. Mit dem **Wintersemester 2020/21** beginnt dieser neue Studiengang.

Was waren seinerzeit die Erwartungen gewesen, die sich mit der Überarbeitung der C-Ausbildung verbanden, und inwieweit haben sich diese erfüllt? Die 2011 ins Leben gerufene inhaltliche Vielfalt, die seitdem Verschlinkungen einerseits, andererseits aber auch Intensivierungen ermöglicht, hat sicher dazu beigetragen, den Personenkreis rund um den kirchenmusikalischen „Allrounder“ zu erweitern: Menschen, die

sich nicht in der Lage sehen, die volle Bandbreite kirchenmusikalischer Tätigkeit auszuüben, haben durch die Spartenabschlüsse die Möglichkeit, gezielt Bereiche wegzulassen und trotzdem in ihren Gemeinden mit ihren Begabungen auf C-Niveau tätig zu sein; mit der *Vertiefung Bläserchorleitung* und dem *Schwerpunkt Jazz-Rock-Pop* werden hingegen gezielt Personen angesprochen, die den entsprechenden Bereichen und Spielarten der Kirchenmusik ihr ganz besonderes Augenmerk widmen wollen.

Zugleich sollte mit den neuen Möglichkeiten der C-Ausbildung den Gemeinden auch ein Anreiz geboten werden, C-Stellen auch auf speziellere Tätigkeitsprofile hin auszuschreiben. Hier werden wir die weitere Entwicklung aufmerksam beobachten. Über die letzten zehn Jahre entfällt auf die 2011 neu hinzugekommenen Möglichkeiten der C-Ausbildung ca. ein Viertel der erreichten bzw. angestrebten Abschlüsse, darunter nimmt die *Sparte Chorleitung* einen größeren Raum als die anderen Varianten ein.

Zu einem Rückblick gehört immer auch der Dank. Das Nebeneinander von Direkt- und Fernstudium macht ein reibungsloses Ineinandergreifen aller Beteiligten unabdingbar, und die im Artikel genannten Wegmarken haben diesen Betrieb erheblich komplexer werden lassen. So gilt mein aufrichtiger Dank all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die für die betriebsbedingten Details die nötige Erfahrung und ihre Tatkraft einbringen; ebenso allen Kolleginnen und Kollegen nah (und fern!), die unsere C-Studenten unterrichten – wobei ich diejenigen besonders hervorheben möchte, die während der Fernkurstermine an den Wochenenden mit Elan und großer Ausdauer mitarbeiten. Pandemiebedingt gilt der Dank auch all denjenigen Kollegen, die geholfen haben, Gruppenunterricht im C-Fernkurs als Einzelunterricht stattfinden zu lassen; ohne diesen Einsatz wären die Einschränkungen insbesondere für die C-Fernstudenten noch größer gewesen.

Zugleich sind wir bei der Durchführung all unserer Studiengänge – und also auch in der C-Ausbildung – auf Partner angewiesen, denn wir erachten die Vernetzung mit den Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern, Gemeinden und Institutionen unserer Landeskirche als eine Stärke unseres Hauses. So gilt mein Dank hier den Gemeinden in Johannstadt, Blasewitz und Loschwitz, in deren Gottesdiensten die

C-Fernstudenten regelmäßig musizieren konnten und können und dabei Praxiserfahrung sammeln; ebenso danke ich der SPM e.V. mit den Landesposaunenwarten und allen am Campus Moritzburg der ehs, die für unsere gemeinsamen Studierenden tätig sind. Und hinzu kommen all die Mentorinnen und Mentoren der Praktika und der Praxisübungen in Kinderchorleitung.

Und namentlich darf ich abschließend noch meinem direkten Kollegen in der C-Ausbildung, Dr. Wolfram Hoppe, danken, der mit erfahrener Hand sichtbare und unsichtbare organisatorische Fäden steuert und jederzeit mit gutem Rat dienen kann.

Mit Gottes Segen: ad multos annos!

Marcus Steven (Leiter der C-Ausbildung)

25 Jahre Populärmusik an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden **20 Jahre Weiterbildung *Populärmusik in der Kirche***

Ein etwas holpriger Start

1997 etablierte die Hochschule für Kirchenmusik Dresden das Fach Populärmusik in ihrem Fächerkatalog.

Dresden wurde somit im Vergleich zu anderen kirchenmusikalischen Ausbildungsstätten ein Vorreiter auf diesem Gebiet.

Für manche ein Feigenblatt, für viele mehr ein Beleg für die Wichtigkeit, die bereits Jahrzehnte existierende kirchenmusikalische Realität der Gospelchöre, Bands und Liedermacher durch eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu fundamentieren.

Unser damaliger Rektor Prof. Dr. Dr. h. c. Christfried Brödel legte dabei eine große Weitsicht und Mut an den Tag. Weitsicht, da eine Ausbildungsstätte ihren Blick stets in die Zukunft richten und Visionen entwickeln muss. Mut bezüglich der Reaktionen nicht weniger „Besorgter“, die bereits das hohe Gut der sächsischen Kirchenmusik elbabwärts gleiten sahen. Dem vergifteten Ratschlag, da könne er doch gleich nach New Orleans ziehen, folgte unser Rektor, zum Segen für eben diese sächsische Kirchenmusik und weit darüber hinaus, zum Glück nicht...

Mir selbst war die Brisanz dieser Thematik damals überhaupt noch nicht bewusst.

So gab es neben breiter öffentlicher Zustimmung ein nicht unerhebliches Potential an Ablehnung, das teilweise sogar in die Studentenschaft hineinreichte. Der Satz eines Studierenden, der anstelle des nicht ganz unüblichen „Guten Tag“ unseren Unterrichtsraum mit den Worten „Das, was Sie hier machen, ist keine Musik“, betrat, war dabei nur die Spitze des Eisbergs. Ignoranz und Arroganz waren, wie sich dann nicht selten herausstellte, häufig der etwas verzweifelte Versuch, eigene Inkompetenz auf dem (vor allem qualitativ) sehr weiten Feld der Populärmusik zu kaschieren. Von Koryphäen wie Dave Brubeck, Sting, Chick Corea oder Toto hatte man noch nie gehört.

Das Wissen der allermeisten Studierenden, wonach popularmusikalische Kompetenzen im Beruf der/des (Gemeinde-) Kirchenmusikerin/s im 21. Jahrhundert Standard sein sollten, trug wesentlich und schnell zu einem sehr erfreulichen Stimmungswandel bei.

Vielleicht auch ein wenig der Satz Prof. Brödels, wonach es keine gute oder schlechte Musik, sondern nur gut oder schlechte gemachte Musik gibt. Eine These, die ich nicht uneingeschränkt teile; leider gibt es schlechte Musik, vor allem in der Populärmusik...

Wir starteten mit zwei Semesterwochenstunden im dritten Studienjahr. Das bedeutete, dass die Studierenden im fünften und sechsten Semester 45 Minuten Unterricht im Fach Populärmusik erhielten; eine allgemeine Beschreibung für ein Fach, das mit Themengebieten wie Piano-grooves, Improvisation, Harmonielehre, Rhythmik, Bandarrangement (ohne Band!), Musikgeschichte und, und, und die gesamte Komplexität eines ganzen Musikzweiges in 45 Minuten pro Woche abbilden sollte. Mein teilweise etwas ins Blaue konzipierter „Lehrplan“ geriet mehr als einmal ins Taumeln.

Anstelle einer Prüfung wurde ein musikalischer Gottesdienst mit Eigenkompositionen der Studierenden ausgestaltet.

Bis in die Gegenwart

Auch angeregt durch die „Rufe von draußen“ („Bei aich gibt’s doch Bobbmusik. Warum könn’ aire Laid trotzdem ni richtich spieln“?) wurde schnell klar, dass hier nur ein erster Schritt getan wurde, dem weitere folgen mussten.

Kontinuierlich wurde der Fächerkatalog erweitert. Stand 2021:
Obligatorische Fächer des B-Studiums mit popularmusikalischem Inhalt sind:

- Chorleitung
- Musiktheorie
- Musikgeschichte
- Rhythmik
- Gemeindepraktisches Klavierspiel

Fakultative Fächer sind:

- Drittinstrument (hier vor allem Gitarre)
- im dritten Studienjahr Gesangs- und Klavierunterricht; alternativ zu klassischem Unterricht

Ab dem dritten Studienjahr können im Wahlpflichtbereich Themengebiete wie Bandarrangement, Schlagzeug, Bandleitung in einem Modul gebündelt werden.

Die meisten Fächer sind Prüfungsfächer.

An dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, dass, wenn an einer Stelle Unterricht aufgestockt wird, an anderer Stelle eingespart werden muss. Ein Fakt, der vor Jahren vielleicht noch undenkbar gewesen wäre.

Wichtiger als anzuschaffendes Equipment (PA-Anlage, Schlagzeug, E-Pianos usw.) ist vor allem ein professionelles Dozententeam, das neben der Weiterbildung *Populärmusik in der Kirche* auch im „regulären“ Studienbetrieb unterrichtet. Ich bin sehr dankbar und froh, weltoffene Musikerinnen und Musiker aus der Praxis als meine Kolleginnen und Kollegen bezeichnen zu können.

Und noch eine Äußerlichkeit: Die Fachgruppe wurde in Jazz/Rock/Pop umbenannt, um damit nicht nur Standardbezeichnungen anderer Hochschulen zu entsprechen, sondern um auch nach außen zu vermitteln, dass Populärmusik kein Synonym für Popmusik ist, sondern Popmusik ein wichtiges, aber eben nur ein Teilgebiet von Populärmusik ist.

Weiterbildung *Populärmusik in der Kirche*

Seit dem Jahr 2002 bietet unsere Hochschule die zweijährige Weiterbildung *Populärmusik in der Kirche* an. Die Idee war, vor allem Kantoren, in deren Ausbildung Populärmusik nur am Rande oder wahrscheinlich überhaupt nicht vorkam, ein umfassendes Weiterbildungspaket anzubieten.

Hauptausbildungsziele waren und sind Kompetenz bei der Leitung von Chören und Bands, stilsicheres Klavier- und Gitarrenspiel, Beherrschen Jazz/Rock/Pop-spezifischer Harmonik sowie Grundkenntnisse in Trommeltechniken unterschiedlicher Kulturkreise.

Studienfächer sind:

- Klavier
- Gitarre
- Gesang
- Chorleitung
- Band
- Musikgeschichte/Stilkunde
- Rhythmik / Perkussion / Schlagzeug
- Musiktheorie

Verschiedene Seminare, vor allem auch mit externen Referenten, runden den Fächerkanon ab.

Die Weiterbildung schließt mit einer Prüfung, über deren Ergebnis ein Zeugnis ausgestellt wird.

Die 2020 beginnende Corona-Krise hat für den aktuellen sowie vorangegangenen Kurs einen reibungslosen Unterricht nahezu unmöglich gemacht. Onlineunterricht war an der Tagesordnung. Seminare fielen aus oder wurden verschoben. Der Kurs 2018-20 holt im Moment (Stand September 2021) ausgefallenen Unterricht und verschobene Prüfungen nach. Das erfordert Geduld und eine große Portion Frohsinn aller Beteiligten.

Zu den Kursteilnehmern der ersten Stunde gehörten neben A-/B- und C-Kantoren auch ein Informatiker, ein Bauer und ein Maurer; Letztere waren nicht die Schlechtesten.

Hauptzielgruppen sind neben hauptamtlichen und vor allem ehrenamtlichen Musikern auch Gemeindepädagogen und Schulmusiker.

Die Kurse bestehen durchschnittlich aus 7 Teilnehmern. Befürchtungen, dass das Interesse an der Weiterbildung aufgrund des stark ausgebauten Unterrichtsangebots im Regelstudium irgendwann mal versiegen könnte, haben sich bisher nicht bestätigt. Im Gegenteil: Den aktuellen Kurs belegen 8 Teilnehmer. Es gibt also gute Chancen, 2022 den elften Kurs ins Rennen zu schicken.

C-Schwerpunkt Jazz/Rock/Pop

Ein erster Versuch, die Weiterbildung Populärmusik in der Kirche mit der traditionellen C-Ausbildung zu kombinieren, erwies sich als Flop, da diese Kombi nichts anderes bedeutete, als dass die meisten Fächer der Weiterbildung auf die C-Ausbildung draufgesattelt wurden. Das Ergebnis war eine Bewerberzahl, die aufgrund des immensen zeitlichen Mehraufwands, den eine solche Doppelbelastung mit sich brachte, gegen Null tendierte.

2018 wurde diese Schiene praxisnah reformiert. Mit dem Ausbildungszweig C-Schwerpunkt Jazz/Rock/Pop wurde ein Profil ins Leben gerufen, bei dem neben für den Kantorenberuf notwendigen „klassischen“ Kompetenzen, wie zum Beispiel das Orgelspiel, die Ausbildungsschwerpunkte im Jazz/Rock/Pop-Bereich liegen. Der Unterrichtsumfang entspricht in etwa dem der „traditionellen C-Ausbildung.“

Im Sommer 2020 schloss mit Carl-Niklas Lempert unser erster Absolvent die neue C-Ausbildung ab; mit Auszeichnung.

Ausblick

Seit ungefähr zwei Jahren gibt es an unserer Hochschule Überlegungen, einen Diplom Studiengang B - Schwerpunkt Jazz/Rock/Pop zu installieren.

Ein Einbrechen der Bewerberzahlen für das „traditionelle“ B-Studium ist nicht zu befürchten, wie das Beispiel Herford/Witten zeigt.

Unter der Leitung unseres Rektors Prof. Stephan Lennig wurde ein Konzept für einen Fächerkatalog und einen Finanzierungsplan ausgearbeitet, das dem Landeskirchenamt vorliegt.

Fazit

Unser Evangelium ist die herrlichste aller Botschaften. Und es ist wunderbar, dass wir diese mit dem herrlichsten aller Kommunikationsmittel in die Gemeinden und darüber hinaus senden können: mit der Musik; möglichst **mit gut gemachter**.

Das Vermitteln adäquater Fähigkeiten an unsere Studierenden wurde nach einem etwas holprigen Anfang für mich ein Traumjob!

André Engelbrecht

(Leiter der Populärmusikausbildung)



Praktikumsbericht

Dom zu Meißen – 17. Mai – 27. Juni 2021

Mein Gemeindepraktikum bei Domkantor Thorsten Göbel begann mit einem freien Tag. Nicht aus Gründen der Bequemlichkeit, sondern weil auch für meinen Mentor jeder Montag der freie Tag ist. Eine wertvolle Erkenntnis dieser Regelung für mich war, dass es die Woche strukturiert und mehr Zeit für planende Gedanken schafft. Am Tag darauf, dem 18. Mai fuhr ich mit der S-Bahn zum ersten Mal nach Meißen. Waren die Fahrten mit der Bahn anfangs aufregend, so entwickelte sich später eine gewisse Routine, die sogar so weit ging, dass ich einmal einschliefe und die Station verpasste. Zu meinem Glück gibt es auf dieser Strecke nur noch eine weitere Haltestelle. An meinem ersten Arbeitstag traf ich mich mit Thorsten Göbel im Kino, um den wöchentlichen Corona-Test zu machen. Während wir auf die Auswertung des Testergebnisses warteten, besprachen wir das Programm für die Mittagsandacht um 12 Uhr. Diese durfte stets maximal 27 Minuten lang dauern, da 12:30 Uhr die nächste Domführung begann. Die Domchor-Probe am selben Tag, die Kurrende-Gruppen und die erste und einzige Dienstberatung waren weitere Höhepunkte der ersten Woche. Fühlte ich mich anfangs unselbstständig, so begann ich ab dem 2. Wochenende, aufgrund der Abwesenheit meines Mentors, eigenverantwortlicher zu arbeiten.

Ich möchte meine Arbeit am Meißner Dom gern an folgenden Punkten schildern:

Mittagsandachten

Im Dom finden von Dienstag bis Samstag jeweils 12 Uhr Orgelmusiken statt. Da der Dom keine Gemeinde besitzt und somit keine Kirchensteuern erhält, ist er auf Spenden angewiesen, die auf diese Weise gesammelt werden können. Zu der Zeit in der ich im Dom war, konnten nur Andachten stattfinden – bis auf die letzten Tage. Es wurde deshalb immer die Losung des Tages vorgelesen und der Segen gesprochen. Beides übernahm meistens ich. Oft haben wir zusammen Musik für 2 Orgeln gespielt: Scheidt, Walther bis hin zu Minimal Music. Insgesamt stehen 3 Orgeln zum Musizieren zur Verfügung – die Eule-Orgel, eine Truhen-

orgel und ein Positiv auf der Westempore. Ab der dritten Woche habe ich die Andachten meist alleine gespielt. Es war für mich ein großes Geschenk, geübte Orgelwerke alle nach eigener Wahl aufzuführen und selbst Programme zusammenzustellen. Es wurde mir zur Aufgabe gestellt, zwei Wochen lang jeden Tag ein anderes Programm zu spielen. Das war eine große, aber schöne Herausforderung. Ich bin dankbar, dass mein Mentor mir dabei viele Freiheiten ließ, die Orgelstücke vorher nicht hören wollte und mir dabei geholfen hat, die gesprochenen Worte zur Andacht besser zu artikulieren und vorzutragen. Einmal trug ich eine eigene Komposition vor und in der letzten Woche spielte ich Wunschliteratur der Domführer in den Orgelmusiken.

Chorproben

Jeden Dienstag um 18:30 Uhr findet die Probe des Domchores statt. Es war ein Privileg dieses Chores, die ganze Zeit über, wenn auch in kleinerer Besetzung, singen zu dürfen. Aus Gründen des Abstands der Sänger zueinander wurden die Proben im Dom selbst gehalten. Geprobt wurde für Gottesdienste und eine Vesper am 5. Juli. Zunächst wirkte ich lediglich als Verstärkung des Basses mit, bevor ich selbst, meist mit den Herren, Teilproben übernahm. Der Chor sang oft von verschiedenen Positionen aus – u. a. vom Basilikalen Joch, der Westempore, dem Lettner und dem Altarraum. Dies führte zu einem besonderen Klangerlebnis vom Kirchenschiff aus. Wir sangen meist Musik, die sich für einen großen, mystisch wirkenden Raum besonders eignet – u. a. gregorianische Musik, eigene Bearbeitungen meines Mentors von EG-Liedern, den Doppelchor „Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren“ von Johannes Petzold und ein Ave Maria von Franz Biebl (1906-2001). Mir ist aufgefallen, dass mein Mentor viel mehr auf eine möglichst hohe Qualität des Gesanges als auf Quantität der Chorwerke setzte, auch weil der Dom einen höheren künstlerischen Anspruch bei Kirchenmusik hat, als andere Kirchgemeinden in der Stadt. In meiner letzten Chorprobe am 22. Juni, die wieder mit dem gesamten Chor im Domkeller, der eine Terrasse mit Blick über die Stadt hat, stattfinden konnte, übernahm ich das Einsingen. Als Abschiedsgeschenk wurde mir von Mitgliedern des Chores Wein und selbstgemachte Marmeladen geschenkt. Auch ohne diese Gaben, doch jetzt besonders, hat sich das Praktikum gelohnt.

Gottesdienste

Die Gottesdienste finden im Dom 12 Uhr statt. Meist bestritten wir diese gemeinsam und hatten so die Möglichkeit, oft zwei Orgeln zu nutzen. Was ich dabei lernte, war, bei zwei Orgeleinsätzen im Gottesdienstgeschehen nacheinander zügig voranzuschreiten, ohne große Wartepausen zu lassen – z. B. Segen – Orgel zum Ausgang. Es war daher ratsam, die Beiträge in ihrer chronologischen Reihenfolge in die Setzeranlage einzuspeichern. Der Chor wirkte zweimal im Gottesdienst mit geproben Stücken für die Vesper mit. Gleich an meinem ersten Sonntag war Kapiteltag, bei dem alle Domherren mit den Liturgen und der Domkurrende im Gottesdienst einzogen. An einem anderen Sonntag waren der Landesbischof und hochrangige Politiker, wie der Sächsische Ministerpräsident im Festgottesdienst anwesend. An meinem „freien Wochenende“ spielte ich bei mir zu Hause und am 20. Juni nahm ich am Gottesdienst in der Dresdner Kreuzkirche als Organist teil. Da an meinem letzten Dienstwochenende mein Mentor sein freies Wochenende hatte, übernahm ich die Mittagsmusik am Samstag und den Gottesdienst.

Kurrende

Im Dom gibt es zwei Kurrendegruppen – die Vorkurrende und die Große Domkurrende, auch wenn der Name der letzteren eine falsche Vorstellung der Sängeranzahl vermittelt. Eine besondere Freude war es für mich, der Domkurrende zuzuhören. Ich habe persönlich noch nie eine engagiertere, aufmerksamere und musikalischere erleben dürfen. Mit ihr konnte man qualitativ hochwertige Beiträge für den Gottesdienst erarbeiten. In der ersten Probe, bei der ich dabei war, begleitete ich den Gesang an der Orgel und zeigte den Kindern anschließend, dass mein Nachname mit Tönen gespielt werden kann. Daraufhin verrietten sie mir ihre, die ich so gut es ging auch versuchte nachzuspielen. Ein andermal leitete ich beide Gruppen in den Proben selbst an. Das war für mich ein erster Versuch mit einer Kurrende zu arbeiten. Es hat mir, ich muss gestehen, widererwartend große Freude gemacht.

Konzerte

In meiner Zeit am Dom fanden 2 Konzerte und eine Vesper statt. Am 29. Mai war das Ensemble *a tre* aus Potsdam zu Gast. Sie trugen Werke für Querflöte, Horn und Orgel vor. Auch eine Uraufführung war dabei. Da Thorsten Göbel aus dienstlichen Gründen nicht vor Ort war, übernahm ich die Betreuung des Ensembles. Ich war für die Beleuchtung und für die Bewirtung zuständig und war bei Fragen für die Akustik und der Klangwirkung im Raum der Ansprechpartner. Im Konzert selbst, wendete ich für den Organisten und überreichte allen drei Musikern zum Schluss ein Gastgeschenk.

In der Vesper am 5. Juni, in der der Chor sang, wirkte ich als Sänger mit, sang mit Thorsten Göbel zwei gregorianische Wechselgesänge – *Abendgebet Vesper* und das *Magnifikat* – und spielte zu Ausgang im *Abendsegen* aus der Oper *Hänsel und Gretel* die Orgel. Superintendent Andreas Beuchel sprach das Geistliche Wort. Für den gregorianischen Wechselgesang probierten wir verschiedene Positionen im Chorraum aus, um den besten Klang für die Zuhörer zu erreichen. Dabei erwies sich der Ort direkt vor der Säule am günstigsten und bewirkte einen kräftigen und raumfüllenden Klang, obschon wir verdeckt von hinter dem Lettner sangen. In den Abendstunden war der große Raum des Domes für mich am beeindruckendsten und magischsten. Wenn dazu Musik erklang, hatte dies eine erfüllende Wirkung.

Am Sonntag, dem 13. Juni, am Ende meiner vierten Dienstwoche stand ein Konzert mit Martin Schmeding und der Elblandphilharmonie Sachsen unter Leitung des Domkantors auf dem Programm. Aufgeführt wurden ein *Konzert in C-Dur* für Bratsche, Orgel und Orchester von Michael Haydn, zwei einleitende *Sinfonia* von Bachkantaten, *The unanswered question* in einer Fassung für drei Orgeln, *Echo ad manuale duplex, forte et lene* von Samuel Scheidt, ebenfalls für drei Orgeln und das *Konzert für Orgel und Orchester op. 58* von Kenneth Leighton. In Vorbereitung für all das, mussten die Zungen der Orgel und das Cembalo gestimmt, die Truhenorgel auf ein Podest gestellt werden, Orchesteraufstellung und Probenplan erstellt, den Orchesterwarten beim Aus- und Einladen der Pulte und Instrumente etc. geholfen werden... alles Vorkehrungen, für die man vermutlich ohne ein Praktikum kein Auge gehabt hätte. Für mich war das ein gelungenes Konzert, bei dem ich als

Cembalist mitwirken konnte und meine Familie zum Zuhören gekommen war.

Archiv

Als ständige Aufgabe für fast den gesamten Zeitraum des Praktikums hindurch, war das Neu-Ordnen des Notenarchivs. Eine körperlich anstrengende Arbeit, die mich aber auf unbekannte Werke stoßen ließ: *Missa criolla* von Ariel Ramíres, *Liverpool Oratorio* von Paul McCartney, *Une Cantate de Noel* von Arthur Honegger. Besonders auffällig war die Übergröße der Partitur des *Meißner Te Deums*.

Bildungsfahrt

Am 16. Juni ging das *Hochstift Meißen*, Sachsens älteste Institution auf Bildungsfahrt nach Niesky und Herrnhut. Thema dieser Ausfahrt waren Zinzendorf und die Herrnhuter Brüdergemeinde. Thorsten Göbel selbst konnte nicht mit dabei sein. Wir fuhren 8:00 Uhr alle gemeinsam mit dem Bus von Meißen ab: die Domführer, Stiftssyndikus Michael Gilbert, die Domrestauratoren, Domherr Professor Zimmerling, der ehemalige Superintendent, Frau Gasch und ich. In Niesky besuchten wir die Brüderrkirche, aßen zu Mittag, fuhren weiter nach Herrnhut und zum Abschluss auf Schloss Berthelsdorf, wo wir eine Führung und Abendbrot erhielten. Der Domführer Herr Bergmann brachte auf meinen Wunsch hin sein Reiseharmonium mit, auf dem wir während der Busfahrt spielten. Der Ausflug war für mich eine gute Gelegenheit, um mit den Mitarbeitern des Domes Bekanntschaften zu schließen und somit meinen fehlenden Gemeindeanteil zumindest etwas auszugleichen.

Ich bin meinem Mentor dafür dankbar, dass ich an vielen Dingen selbstständig arbeiten und entscheiden konnte, in welchen Bereichen ich mich weiterbilden möchte.

Ich sollte mir außerdem zwei Fragen zu Beginn des Praktikums stellen, die ich in den darauffolgenden Wochen beantworte. Eine dritte, die ich mir allein stellte war, ob der Beruf des Kantors für mich mit diesem Praktikum mit all seinen Aufgaben etwas ist, was ich mir vorstellen kann. Ich kann jetzt so viel sagen, dass mir ein *Ja* auf diese Frage jetzt

nähersteht als vor den sechs Wochen in Meißen. Das Musik im Zentrum meines Schaffens steht, das ich sehr individuell und selbstständig ausfüllen kann, mit dem ich aber dennoch andere Menschen zusammenführen und verbinden kann, scheint sehr angenehm und erfüllend zu sein.

Ich habe die Zeit in Meißen, obwohl sie anstrengend war, sehr geschätzt und mich gebraucht gefühlt. Auch habe ich die Gespräche im Büro, auf dem Lettner und dem Höckrigen Turm mit meinem Mentor, der vom Menschen her ganz anders ist als ich, und das gemeinsame Musizieren mit ihm und all den Anderen als sehr bereichernd empfunden. Ich hoffe, dass ich mit meiner Freude, die ich dabei hatte, auch etwas zurückgeben konnte.

Robin Gaede

Kantatenprojekt 2021 *Ab imo pectore*

Nach mehreren Verschiebungen und Umplanungen konnte dieses Jahr wieder das Kantatenprojekt stattfinden. Vom 02.-04.07.21 haben wir dafür mit Solisten und Instrumentalisten geprobt und die Stücke letzten Endes zur Aufführung gebracht. Dafür waren wir zu Gast in der Himmelfahrtskirche Dresden-Leuben und der Kreuzkirche in Chemnitz. Auf dem Programm standen das Orgelkonzert von Francis Poulenc, die St. Pauls Suite von Gustav Holst und 2 Bachkantaten – „*O heiliges Geist- und Wasserbad*“ und „*Der Herr denkt an uns*“ - die das Programm umrahmten. Die große Besonderheit für dieses Programm war, dass der Hochschulchor diesmal nicht in das Projekt eingebunden war, was daran lag, dass wir die Konzerte coronabedingt in den Sommer verschieben mussten, wo Prüfungszeit war und zur Zeit der Planung niemand wusste, ob in der Sommerzeit 2021 das Singen mit Chören möglich sein kann. So hatten wir wunderbare Unterstützung von Anne Stadler (Sopran), Marie Bieber (Alt), Florian Neubauer (Tenor) und Cornelius Uhle (Bass). Sie haben mit ihren kräftigen und leuchtenden Stimmen die Bachkantaten in Solobesetzung exzellent mit ausgestaltet. Außerdem danken wir Matthias Mücksch ganz herzlich für seine planende und

musikalische Unterstützung bei den Proben und den organisatorischen Vorbereitungen.

So schwer und unsicher es auch mit Coronabeschränkungen und Lock-down ist, Konzerte zu planen und durchzuführen, so hat man doch auch gelernt, flexibel und kreativ auf sich ändernde Umstände zu reagieren und Alternativen zu finden, die das gemeinsame Musizieren möglich machen. Auch wenn wir dafür leider auf den Hochschulchor verzichten mussten, ist diese Version des Kantatenprojekts doch eine hörenswerte geworden.

Das KP Team 2021; Emelie Walther, Robin Gaede, Aaron Leps, Vitali Aleshkevich

Robin Gaede



Verabschiedung von Dozenten und Mitarbeitern

Prof. Matthias Weichert in den Ruhestand verabschiedet

Im Rahmen des Studienjahresabschlussgottesdienstes im Juli 2021 wurde Prof. Matthias Weichert nach 24 Dienstjahren als Gesangsdozent in den Ruhestand verabschiedet.

Der Bariton Matthias Weichert erhielt seine erste musikalische Ausbildung als Mitglied des Thomanerchores von 1965 bis 1974. Nach dem Abitur studierte er Gesang an der Hochschule für Musik in Dresden und legte 1981 das Staatsexamen als Opernsänger und Gesangspädagoge ab. Nach dem Studium folgten Engagements an den Landesbühnen Sachsen, der Nationaloper Brüssel sowie Gastverträge an der Komischen Oper Berlin, der Staatsoper Berlin und der Oper Leipzig. Als Konzert- und Oratoriensänger führten ihn Konzertreisen in nahezu alle großen europäischen Musikzentren, nach Israel, Südkorea, Japan und in die USA. Neben seiner Dozententätigkeit an der Hochschule für Kirchenmusik war er von 2002 bis 2013 Professor für Gesang an der Hochschule für Musik in Dresden sowie von 2016 bis 2021 Dozent an der Evangelischen Hochschule Moritzburg (seit 2020 Evangelische Hochschule Dresden, Campus Moritzburg).

Während seiner langjährigen Unterrichtstätigkeit an unserer Hochschule hat Prof. Weichert Generationen von angehenden Kirchenmusikern wichtiges Rüstzeug für den Kantorenberuf mitgegeben, außer den gesanglich-künstlerischen Fähigkeiten auch Selbstvertrauen und Freude an der Musik im Allgemeinen und am Gesang im Besonderen. Neben der regelmäßigen Arbeit in Unterricht und Prüfungskommissionen und zeitweise im Senat unserer Hochschule legte er durch seine immer motivierende chorische Stimmbildung auf den jährlichen Rüstzeiten zum Studienjahresbeginn entscheidende Grundlagen für die erfolgreiche Arbeit unseres Hochschulchores.

Aus zahlreichen Konzerten und CD-Produktionen mit dem Chor der Hochschule für Kirchenmusik und vielen anderen Chören ist Prof. Weichert dem Dresdner Publikum bekannt.

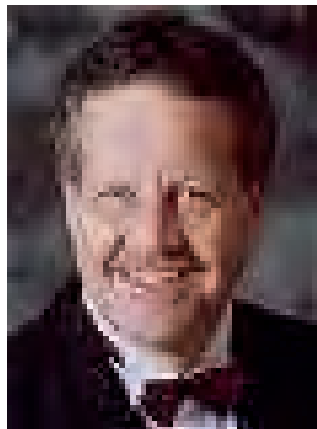
Durch seine offene und herzliche Art ist er bei allen Hochschulangehörigen sehr beliebt. Zahlreiche Mitarbeiterausflüge, Dozentenkonferenzen

zen, Feste und die schon erwähnten Rüstzeiten hat er durch seine fröhliche Geselligkeit bereichert. So war es selbstverständlich, dass sich Kollegen, Mitarbeiter und Studierende nach der offiziellen Verabschiedung im Gottesdienst nicht nehmen ließen, ihn beim anschließenden Abschlussfest feierlich und gleichzeitig herzlich und humorvoll zu würdigen. So wurde zu seinen Ehren eigens ein Truthahnbraten aufgetischt und ihm eine Ernennungsurkunde zum „Sektbeauftragten der Hochschule auf Lebenszeit“ überreicht.

Prof. Weichert gilt unser herzlicher Dank für seinen großen und langjährigen Einsatz für unsere Hochschule. Für die Zukunft wünschen wir ihm Gottes Segen, gute Gesundheit sowie weiterhin viel Freude beim Singen.

Sehr zu unserer Freude konnte die Stelle – zunächst für zwei Jahre befristet – wiederbesetzt werden mit unserem ebenfalls langjährigen bisherigen Lehrbeauftragten Sebastian Richter, den wir an dieser Stelle herzlich im Team der fest angestellten Dozenten unserer Hochschule begrüßen. Herr Richter stellt sich in einem eigenen Beitrag in diesem Jahresbericht vor.

Prof. Stephan Lennig



Neue Dozenten

Hans Christian Martin

Hans Christian Martin wurde 1986 in Zwickau geboren. Am Robert-Schumann-Konservatorium in seiner Heimatstadt erhielt er seine erste musikalische Ausbildung in Musiktheorie, Komposition, Violine und Klavier. Von 2006 bis 2014 studierte er in Dresden und Weimar Kirchenmusik. Das Fach Orgel-Improvisation belegte er dabei bei Prof. Michael Kapsner, Unterricht in Orgel-Literatur erhielt er bei Prof. Martin Strohäcker und Prof. Silvius von Kessel, Cembalo bei Raphael Alpermann, Chorleitung bei Prof. Christfried Brödel und Prof. Jürgen Puschbeck. Weitere künstlerische Anregungen erhielt er bei Meisterkursen u.a. von Prof. Olivier Latry (Paris) und Prof. Wolfgang Zerer (Hamburg). 2010 bis 2017 war er Kantor der Weimarer Jakobskirche und Titularorganist an der Schlosskirche Ettersburg bei Weimar sowie 2013 bis 2020 Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar. Bis 2019 hatte er außerdem das Amt des Wenzelsorganisten an der von Johann Sebastian Bach mitkonzipierten Hildebrandt-Orgel (1746) der Stadtkirche Naumburg inne. Seit 2020 ist er Kantor und Organist an der Silbermann-Orgel Crostau. 2014 gründete er mit Barockgeiger Leopold Nicolaus das Barockorchester „Weimar Baroque“.

Seine Konzerttätigkeit führt ihn regelmäßig in die Thomaskirche und ins Gewandhaus Leipzig, in die Liederhalle Stuttgart, ins Festspielhaus Baden-Baden, in die Dresdner Frauenkirche und zu den Festivals *Festival Oude Muziek Utrecht*, *Bachfest Leipzig*, *Thüringer Bachwochen* und *Bach Biennale Weimar*.

Besonders prägend war die Begegnung und Zusammenarbeit mit Helmuth Rilling. Nach Teilnahmen an Bachakademien schloss sich eine mehrjährige Konzerttätigkeit im „Bach Ensemble Helmuth Rilling“ an. So gelangten unter anderem Bachs h-Moll-Messe und Mozarts Requiem unter Helmuth Rillings Leitung in der Tchaikovsky Concert Hall Moskau und im Mariinsky II St. Petersburg zur Aufführung.

Hans Christian Martin musizierte außerdem für Konzerte und CD-Aufnahmen mit der neuformierten *Gaechinger Cantorey* unter der Leitung von Hans-Christoph Rademann.



Sebastian Richter

Mein Name ist Sebastian Richter und ich wurde zum Wintersemester 2021/2022 als Dozent für Gesang an die Hochschule für Kirchenmusik berufen. Dabei bin ich nicht unbekannt an der Hochschule. Seit 2003 unterrichte ich hier im Lehrauftrag und konnte nun die Nachfolge von Prof. Matthias Weichert antreten, welcher nach über 20-jähriger Tätigkeit zu Ende des Sommersemesters in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurde.

Ich wurde 1969 in Frankenberg/Sa. geboren und war von 1978 bis 1987 Kruzianer im Dresdner Kreuzchor unter Kreuzkantor Martin Flämig. Vie-

le prägende Jahre in dieser Gemeinschaft und eine daraus resultierende intensive Begegnung mit geistlicher und weltlicher Chormusik ließen in mir den Wunsch entstehen, selbst weiterhin künstlerisch tätig zu sein. Deshalb studierte ich klassischen Gesang an der Hochschule für Musik und Theater „Felix-Mendelssohn-Bartholdy“ in Leipzig bei Prof. Hans-Joachim Beyer.

Bereits während meiner Studienzeit begann eine freiberufliche solistische Tätigkeit in zahlreichen Kantoreien Mitteldeutschlands und mit Konzerten im gesamten Bundesgebiet, welche ich bis heute auch noch ausübe. Dabei durfte ich mit namenhaften Dirigenten und Kantoren zusammenarbeiten, und dies in sehr schönen Kirchen und Konzertsälen. 1999 wurde mir die Leitung des Fachbereichs Gesang an der Städtischen Musikschule Chemnitz übertragen. Eine konzeptionelle Entwicklung sowie die fachliche Beratung und Betreuung der Lehrkräfte gehörte ebenso zu meinen Aufgaben, wie auch die Leitung eines Kinder- und Kammerchores und natürlich der Einzel- und Gruppenunterricht. Zahlreiche Kinder und Jugendliche erlernten in dieser Zeit die Grundlagen des klassischen Gesangs. Unter diesen jungen Sängerinnen und Sängern befinden sich auch einige Preisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“. Ein nicht geringer Teil von ihnen nahm selbst ein pädagogisches oder künstlerisches Hochschulstudium auf. Im vergangenen Jahr beendete ich meine Tätigkeit an der Musikschule Chemnitz, welche in den letzten Jahren auf Honorarbasis erfolgte.

Ich bin seit 1998 verheiratet und habe einen erwachsenen Sohn. Wir leben in Hartmannsdorf bei Chemnitz. Mit Leidenschaft spiele ich seit vielen Jahren ein Blechblasinstrument (Bariton) und unterstütze seit diesem Semester den Posaunenchor der Hochschule. Dabei kann ich auf eine langjährige Mitgliedschaft in der Sächsischen Posaunenmission zurückblicken und gehöre ebenfalls der Neuen Bachgesellschaft an. Am Landgericht Chemnitz übe ich ein Ehrenamt als Schöffe aus.

Es ist mir ein großes Bedürfnis, musikalische Erfahrungen und christliche Werte zu vermitteln und zu bewahren und ebenso neue Wege zu beschreiten, um diese an künftige KirchenmusikerInnen weiterzugeben. Die Hochschule für Kirchenmusik bietet in ihrer Spezifität eine individuelle und praxisnahe Ausbildung und die außerordentliche Möglichkeit, aktiv an Gestaltung und Weiterentwicklung teilzunehmen. Dies ist für

mich Anreiz und Verpflichtung zugleich, meine Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Wohle der Hochschule für Kirchenmusik und der Sächsischen Landeskirche einzusetzen.

Sebastian Richter



Ausgewählte sonstige Aktivitäten unserer Dozenten

Prof. Matthias Drude

1. Uraufführungen eigener Kompositionen:

15. Juli, Chemnitz, Sextett für Klarinette, Streichquartett und Klavier (Mitglieder des Mendelssohn Kammerorchesters Leipzig)

18. Oktober, Leipzig, "Et in terra pax" für Blechbläserquintett (Ensemble Embrassment)

21. November, Dresden, "Was wird mir jede Stunde so bang" (Text: Johann Wolfgang von Goethe) für Bariton und Kammerorchester (Claus Cornelius Straßner- Bariton, Mendelssohn Kammerorchester Leipzig, Leitung: Anna Shefelbine)

2. Dozententätigkeit außerhalb der Hochschule

25. September, Hannover, Leitung eines Workshops bei der "chor.com", Thema: "Neues im Dialog mit Altem - Brücken zur Tradition"

Hans Christian Martin

Aufführungen mit dem eigenen Ensemble Weimar Baroque

2.7.2021 Eröffnungskonzert der Bach Biennale Weimar in der Stadtkirche Weimar,

Georg Friedrich Händel (1685–1759)

Wassermusik

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Doppelkonzert BWV 1060R

11.7.2021 Abschlusskonzert der Bach Biennale Weimar im Musikgymnasium Schloss Belvedere Weimar

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Brandenburgische Konzerte Nr. 2 und 4

25.9.2021 Abschlusskonzert der Erfurter Kirchenmusiktage im Erfurter Dom

Antonio Vivaldi (1678–1741)

Doppelkonzert A-Dur aus L'estro armonico op. 3

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

„Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust“ BWV 170

„Widerstehe doch der Sünde“ BWV 54

Doppelkonzert c-Moll für Oboe, Violine und Orchester BWV 1060R
mit Dorothea Zimmermann, Alt

Impressum

Herausgeber: Hochschule für Kirchenmusik
der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens
Käthe-Kollwitz-Ufer 97, 01309 Dresden
Tel.: 0351/31 86 4-0

Internet: www.kirchenmusik-dresden.de

E-Mail: kirchenmusik-dresden@evlks.de

Redaktion: Prof. Matthias Drude, Prof. Stephan Lennig
Die Verantwortung für namentlich gekennzeichnete Beiträge liegt bei den Autoren.

Gestaltung: Kathrin Schreiter

Titelfoto: Gregor Stahl

Druck: www.firstprint.de

Auflage: 150

Schutzgebühr: 5 € inklusive Porto

Dresden, im Januar 2022

